

doch richtige Lesarten von Interpolationen zu unterscheiden verstehen, um über den Werth oder Unwerth der Ruinart'schen Varianten urtheilen zu können. Die obige Bemerkung ist aber geeignet, falsche Vorstellungen von der Ausgabe meines Vorgängers zu erwecken. Ruinart hat im Allgemeinen den Text der früheren Ausgabe abgedruckt, den er nur an wenigen Stellen aus Hss. änderte. Diese Correcturen sind von sehr zweifelhaftem Werthe und besonders der Text der Mir. Martini ist von ihm aus den interpolierten Hss. nur noch mehr verdorben worden. Er benutzte nämlich zwar sehr viele, aber wenig gute Hss.; die meisten kann man nur als Schund bezeichnen¹. Seine Hss.-Benutzung ist auch keine systematische, sondern er hat ohne Kritik nur hier und da Hss. eingesehen. Die wenigen Varianten, die er anführt, verlieren theilweise noch dadurch jede Bedeutung, dass er sehr häufig seine Quellen nicht näher bezeichnet, sondern sich mit der allgemeinen Angabe 'Mss.' begnügt. Auch die Ed. pr. ist bei ihm nur höchst oberflächlich und gelegentlich benutzt, methodisch habe ich sie zuerst in meiner Ausgabe verworthen. Für die beiden letzten Bücher, die nicht in der Ed. pr. enthalten sind, — es ist dies fast die Hälfte seines ganzen Werkes, — ist ihm die andere, von der Vulgata verschiedene Ueberlieferung überhaupt ganz unbekannt geblieben. Für diesen Theil von Gregors Miracula habe ich zum ersten Mal² eine Hs. (4) anderen Ursprungs benutzt, aus der ich zahlreiche Lücken ergänzen konnte. Wie kann man nun unter Hinweis auf die Hss. von St. Germain mit ihren drei Interpolationen und auf die Ed. pr. behaupten, es müsse auch nach meiner Ausgabe 'encore souvent' auf den alten Ruinart zurückgegangen werden? Zu dieser Bemerkung würde Bonnet selbst dann noch nicht berechtigt gewesen sein, wenn wirklich in der Ruinart'schen Ausgabe einzelne gute Lesarten steckten, die ich nicht notiert hätte. Aber das zu beweisen, ist bei dem oben geschilderten Charakter der Ausgabe sehr schwer, wenn nicht unmöglich,

1) Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, dass sich Ruinart's Claromontanus b (bei mir 11) jetzt in der Kgl. Bibliothek in Berlin befindet. Es ist der Codex Phillipp's 1874, saec. XII., in 4^o. Er enthält nach meiner Untersuchung die folgende Auslese aus Gregors Mirakeln: Gl. Mart. c. 4—13. 16—18. 22. 27. 28. 30. 78. 35. 36. 74. 75. 88—91. 94. 41. 45. 42. 43. 44. 50. 102. 59. 60; Gl. Conf. c. 70. 4. 5. 61. 62. 64—67. 91; Gl. Mart. c. 61. 62. 37. 38. 39. 79. 96. 56. 57; Gl. Conf. c. 26. Die blosse Inhaltsangabe dürfte von dieser Hs. genügen. 2) Für ein Kapitel der Vita patrum war aber die Hs. schon von den Bollandisten in den AA. SS. benutzt worden.